

lediglich eine nach Columbans Verständnis aus zweifelhafter Quelle gewonnene fränkische Ansicht über das in Luxeuil im Jahre 600 beobachtete Osterdatum war, sondern darüber hinaus insofern ins Zentrum getroffen hatte, als auch nach den für die Iren selbst maßgeblichen Regeln das Mondalter des von ihnen begangenen Festes sich auf vierzehn Tage bestimmte. Gerade weil sich Columban bewußt ist, das strittige Osterfest tatsächlich am vierzehnten Tag des Mondalters gefeiert zu haben, nimmt er diesen Vorwurf mit solchem Nachdruck als positives Bekenntnis auf.

Darf man das unterstellen, so kommt man dem irischen Osterkalender jedenfalls der Tradition, der Columban verpflichtet war, um einen wesentlichen Schritt näher. Ein zyklisches, d. h. tabellarisch-theoretisches Mondalter von vierzehn Tagen für den 3. April 600⁵⁷ ergibt für den ersten Januar desselben Jahres die Epakte 11. Von den von O'Connell im Annäherungsverfahren gewonnenen sechs, von Grosjean auf fünf reduzierten denkbaren irischen Epakten für dieses Jahr bleibt so nur mehr eine einzige. Allerdings läßt sich die so allein an einem Datum gewonnene Eindeutigkeit nicht für die ganze Liste O'Connells fortschreiben. Es bleibt unbekannt, welche Stelle das genannte Jahr in dem zugrunde liegenden Zyklus eingenommen hat, und somit, wie es relativ zu dessen durch die systembedingt notwendigen Epaktensprünge gesetzten Zäsuren steht. Immerhin aber reduziert sich die Zahl der in Betracht zu ziehenden Epakten durchgängig auf nur mehr zwei je Jahr und, setzt man gemäß der Beschreibung des irischen „*Latercus*“ durch den Komputisten der Münchner Handschrift einen vierzehnjährigen Epaktensprung voraus, auf nur eine in jedem vierzehnten Jahr. Die Zahl der Alternativdatierungen für den Ostertermin schrumpft damit erheblich zusammen.

Das alles mag zunächst recht hypothetisch erscheinen. Doch spricht nicht nur einiges für die zugrunde liegende Annahme, der irische Ostertermin des Jahres 600 habe auch nach den für seine Berechnung angewandten Kalenderregeln selbst ein Mondalter von vierzehn Tagen gehabt; sie läßt sich vielmehr auch noch von anderer Seite stützen, nämlich durch den *vetus latercus* des Münchner Komputus. O'Connell hat aufgrund der durch den unbekannten Komputisten herausgestellten Berührungspunkte zwischen diesem „*Latercus*“ und der victorianischen Ostertafel mit beträchtlicher Wahrscheinlichkeit aufzeigen können, daß der „*Latercus*“ mit dem Jahr 560 eingesetzt hat. Die gemeinsame Epakte 19 des Anfangsjah-

⁵⁷) Der tatsächliche Frühjahrsvollmond ist 600, bezogen auf den Nullmeridian, erst am 4. April gegen 11.18 Uhr eingetreten (errechnet nach Paul V. Neugebauer, Tafeln für Sonne, Planeten und Mond nebst Tafeln der Mondphasen für die Zeit von 4000 v. Chr. bis 3000 n. Chr. [1914]).